

Ute Runge

1. Themenschwerpunkt – Special Focus

Topic

Die EU auf dem Weg zur Verteidigungsunion? – The EU on Its Way Towards a Defense Union?

Bakardjieva Engelbrekt, Antonia/ Michalski, Anna/ Nilsson, Niklas/ Oxelheim, Lars (Hrsg.): The European Union. Facing the Challenge of Multiple Security Threats, Cheltenham (Edward Elgar Publishing) 2018.

Dembinski, Matthias/ Peters, Dirk: Eine Armee für die Europäische Union?. Europapolitische Konzeptionen und verteidigungspolitische Strukturen, Frankfurt am Main (Leibniz-Institut Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung) 2018.

Duke, Simon: Will Brexit Damage our Security and Defence?. The Impact on the UK and EU, Cham (Palgrave Macmillan) 2018.

Economides, Spyros/ Sperling, James (Hrsg.): EU Security Strategies. Extending the EU System of Security Governance, London (Routledge) 2018.

Kielmansegg, Sebastian von/ Krieger, Heike/ Sohm, Stefan (Hrsg.): Multinationalität und Integration im militärischen Bereich. Eine rechtliche Perspektive, Baden-Baden (Nomos Verlagsgesellschaft) 2018.

Petros, Violakis: Europeanisation and the Transformation of EU Security Policy. Post-Cold War Developments in the Common Security and Defence Policy, London (Routledge) 2018.

2. Theorien internationaler Beziehungen – International Relations Theory

Aydinli, Ersel/ Biltekin, Gonca (Hrsg.): Widening the World of International Relations. Homegrown Theorizing, London (Routledge) 2018.

Gu, Xuewu: Theorien der internationalen Beziehungen. Einführung, Berlin (De Gruyter Oldenbourg) 2018.

Kaufman, Joyce P.: Introduction to International Relations. Theory and Practice, Lanham, MD (Rowman & Littlefield) 2018.

Lechner, Silviya/ Frost, Mervyn: Practice Theory and International Relations, Cambridge (Cambridge University Press) 2018.

Voskressenski, Alexei D.: Non-Western Theories of International Relations. Conceptualizing World Regional Studies, Cham (Palgrave Macmillan) 2018.

3. Völkerrecht und internationale Organisationen – International Law and Organisations

Binder, Martin: The United Nations and the Politics of Selective Humanitarian Intervention, Cham (Palgrave Macmillan) 2018.

Casey-Maslen, Stuart/ Homayounnejad, Maziar/ Stauffer, Hilary: Drones and Other Unmanned Weapons Systems Under International Law, Dordrecht (Nijhoff) 2018.

Dubler, Robert/ Kalyk, Matthew: Crimes Against Humanity in the 21st Century. Law, Practice and Threats to International Peace and Security, Dordrecht (Nijhoff) 2018.

Lattimer, Mark/ Sands, Philippe (Hrsg.): Grey Zone. Civilian Protection Between Human Rights and the Laws of War, London (Hart) 2018.

Louca, Laura: Der Arms Trade Treaty und die Kontrolle von Dual-use-Gütern, Baden-Baden (Nomos Verlagsgesellschaft) 2018.

4. Konflikte, Sicherheit und Militär – Conflict, Security and Armed Forces

Armitage, David: Bürgerkrieg. Vom Wesen innerstaatlicher Konflikte, Stuttgart (Klett-Cotta) 2018.

Eichler, Jan: War, Peace and International Security. From Sarajevo to Crimea, London (Palgrave Macmillan) 2018.

Fahron-Hussey, Claudia: Military Crisis Management Operations by NATO and the EU. The Decision-Making Process, Wiesbaden (Springer VS) 2018.

Kanet, Roger E. (Hrsg.): The Russian Challenge to the European Security Environment, Cham (Palgrave Macmillan) 2018.

Reichenberger, Florian: Der gedachte Krieg. Vom Wandel der Kriegsbilder in der Bundeswehr, Berlin (De Gruyter Oldenbourg) 2018.

5. Europa – Europe

Csergő, Zsuzsa/ Regelmann, Ada-Charlotte (Hrsg.): Europeanization and Minority Political Agency. Lessons from Central and Eastern Europe, London (Routledge) 2018.

Duerr, Glen (Hrsg.): Secessionism and Terrorism. Bombs, Blood and Independence in Europe and Eurasia, London (Routledge) 2018.

Hill, William: No Place for Russia. European Security Institutions Since 1989, New York, NY (Columbia University Press) 2018.

Ischinger, Wolfgang: Welt in Gefahr. Deutschland und Europa in unsicheren Zeiten, Berlin (Econ) 2018.

Wierzbicki, Andrzej: Polish-Belorussian Relations. Between a Common Past and the Future, Baden-Baden (Nomos Verlagsgesellschaft) 2018.

6. Globale Fragen – Global Issues

Blackstock, Jason J./ Low, Sean (Hrsg.): Geoengineering our Climate?. Ethics, Politics, and Governance, London (Earthscan Ltd.) 2018.

Crowley, Michael/ Dando, Malcolm/ Shang, Lijun (Hrsg.): Preventing Chemical Weapons. Arms Control and Disarmament as the Sciences Converge, Cambridge (Royal Society of Chemistry) 2018.

Galgano, Francis (Hrsg.): The Environment-Conflict Nexus. Climate Change and the Emergent National Security Landscape, Cham (Springer) 2018.

Simonovski, Ivica/ Ünsal, Zeynep Ece: Counteracting the Financing of Terrorism in the International Community, Frankfurt am Main (Lang) 2018.

Stephen, Kathrin/ Knecht, Sebastian/ Bartsch, Golo M.: Internationale Politik und Governance in der Arktis. Eine Einführung, Heidelberg (Springer Spektrum) 2018.

7. Sonstiges – Miscellaneous

Girelli, Giada: Understanding Transitional Justice. A Struggle for Peace, Reconciliation, and Rebuilding, Cham (Palgrave Macmillan) 2018.

Gräß-Schmidt, Elisabeth/ Zeyher-Quattledor, Julian (Hrsg.): Friedensethik und Theologie. Systematische Erschließung eines Fachgebiets aus der Perspektive von Philosophie und christlicher Theologie, Baden-Baden (Nomos Verlagsgesellschaft) 2018.

Miller, Seumas: Dual Use Science and Technology, Ethics and Weapons of Mass Destruction, Cham (Springer) 2018.

Oswald Spring, Úrsula: Úrsula Oswald Spring: Pioneer on Gender, Peace, Development, Environment, Food and Water, Cham (Springer) 2108.

Ratti, Luca/ Wulzer, Paolo (Hrsg.): Case Studies in International Security. From the Cold War to the Crisis of the New International Order, Bern (Lang) 2018.

BESPRECHUNGEN

Cornelius Friesendorf: How Western Soldiers Fight. Organizational Routines in Multilateral Missions, Cambridge: Cambridge University Press, 2018.

Es gibt seit Jahren eine rege Fachdiskussion über den Formenwandel des Krieges. Prägte Mary Kaldor vor dem Hintergrund der Balkankriege der 1990er Jahre den Begriff der „neuen Kriege“, den Herfried Münkler anschließend stärker systematisierte, so gesellten sich dazu Analysen, die das tatsächlich oder vermeintlich Besondere der Kriege nach dem Ende des Ost-West-Konflikts auf andere Begriffe brachten: Die Rede ist von „neuen Bürgerkriegen“, von „flüchtigen Kriegen“, von einer typisch „westlichen Art der Kriegsführung“, von Kriegen der „vierten Generation“, von „postmoderner“ und „hybrider“ Kriegsführung. Wie die Veränderung des Kriegsgeschehens genau aussieht, ist zwar umstritten, nicht hingegen, dass sie stattfindet.

Der klassische moderne Krieg, der von Staaten erklärt und auf dem Schlachtfeld mit konventionellen Mitteln ausgetragen und mit einem Friedensschluss beendet wird, ist zwar nicht verschwunden. Doch seit 1945 überwiegen innerstaatliche und internationalisierte innerstaatliche Konflikte. In den letzten drei Jahrzehnten ist es verstärkt zu Interventionen externer Akteure des globalen Nordens in die Problemländer gekommen. Die Auseinandersetzung findet „amongst the people“ (Rupert Smith) statt. Die Interventionen spielen sich zudem in einer immer stärker vernetzten Weltrisikogesellschaft ab, mit dem deklarierten Ziel, globale Sicherheitsrisiken wie beispielsweise Terrorismus und Staatszerfall zu managen.

Waren früher der Gegner und die von ihm ausgehende militärische Bedrohung ziemlich klar identifizierbar, wich danach die Bedrohungs- der Risikoanalyse. Bei heutigen Interventionen geht es angeichts der Problemkomplexität und der möglichen Folgen und unbeabsichtigten Nebenfolgen mehr um Risiko- und Konsequenzmanagement. Die westlichen Staaten passen ihre Kriegsführungs- bzw. Interventionsformen den veränderten gesellschaftlichen und globalen Bedingungen an. Ulrich Beck spricht von „Risiko-Umverteilungskriegen“, in denen die Interventen die Kosten auf die Bevölkerung des Einsatzlandes abwälzen, etwa indem sie aus großer Höhe Bomben abwerfen oder aus großer Distanz bewaffnete Drohnen einsetzen. Sie tun dies, weil sie die Verluste eigener Streitkräfte und die politischen Risiken möglichst klein halten wollen.

Gleichwohl lässt sich bei Interventionen nicht vermeiden, sich eigener Streitkräfte zu bedienen. Diese sehen sich dann mit unkonventionellen Problemen konfrontiert, die eben anders sind als in einem klassischen Krieg. Dazu gehört etwa die Bekämpfung krimineller Banden, von Terrorismus und Aufständischen oder das Eindämmen von Unruhen. Wie gehen Soldaten westlicher Demokratien damit um? Das ist eine der Leitfragen, die Cornelius Friesendorf in seinem Buch aufwirft. Die zweite sucht nach der Erklärung, warum das Militär verschiedener Staaten unterschiedlich auf bestimmte Herausforderungen reagiert und die dritte fragt nach den Wirkungen dieses Handelns auf die lokale Bevölkerung.

Damit wirft er ein Tableau von relevanten und äußerst interessanten Fragen auf, die

trotz einer bereits stattlichen Literaturlage zu Kriegen und Interventionen bislang vernachlässigt worden sind. Er tut dies in einer vergleichenden Weise, denn nur so können die Unterschiede – in diesem Fall zwischen dem Vorgehen der deutschen, amerikanischen und britischen Armee in Bosnien-Herzegowina, im Kosovo und in Afghanistan zwischen 1995 (dem Beginn des NATO-Einsatzes in Bosnien) und 2014 (dem Ende von ISAF in Afghanistan) – herausgearbeitet werden. Um den Vergleich zu schärfen, bezieht Friesendorf mit den italienischen Carabinieri noch eine Militärpolizei in die Untersuchung mit ein. So gelingt es ihm überzeugend, Verhaltensmuster in verschiedenen Kontexten wie Krieg und die Zeit danach über einen längeren Zeitraum zu erforschen.

Das systematisch und schlüssig aufgebaute Buch hat neun Kapitel, Karten der Einsatzgebiete und eine Reihe von Übersichten und Schaubildern, die das Analyzierte nochmals kurz und knapp verdeutlichen. Nach der Einleitung zeigt der Autor, dass es für Soldaten liberaler Demokratien schwierig ist, mit unkonventionellen Problemen umzugehen, sind sie doch Vertreter einer (letztlich auf klassischen Krieg) spezialisierten Organisation. Hinzu kommt, dass das veränderte Konfliktumfeld und die damit verbundenen Erfordernisse, die Soldaten einem hohen Risiko aussetzen. Letztlich geht es um die politisch und ethisch hochbrisante Frage, wer eigentlich prioritär beschützt werden soll, die Soldaten oder die Zivilisten vor Ort? Danach stellt er drei potenzielle Erklärungsangebote für militärisches Verhalten vor, die sich an Großtheorien der Lehre der Internationalen Beziehungen (Realismus, Konstruktivismus, Liberalismus) orien-